



## Geschäftsführung Ausschuss Soziales und Senioren

Ansprechpartner/in: Frau Kutzer

Telefon: (0221) 221-27467

Fax: (0221) 221-29047

E-Mail: claudia.kutzer@stadt-koeln.de

Datum: 10.09.2008

### Niederschrift

über die **Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren** in der Wahlperiode 2004/2009 am Donnerstag, dem 14.08.2008, 15:30 Uhr bis 18:15 Uhr, Rathaus Spanischer Bau, Theoburauen-Saal (Raum-Nr. B 121)

#### Anwesend waren:

##### Vorsitzende/r

Herr Walter Kluth SPD

##### Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Henk van Benthem	CDU	
Herr Bernhard Ensmann	CDU	
Herr Stephan Pohl	CDU	
Herr Wolfgang Simons	CDU	bis 17.20 Uhr anwesend
Herr Dr. Ralf Heinen	SPD	
Frau Susana dos Santos Herrmann	SPD	
Frau Monika Schultes	SPD	
Herr Ossi Werner Helling	Grüne	
Herr Arif Ünal	Grüne	
Herr Mark Stephen Pohl	FDP	

##### Mitglieder mit beratender Stimme gem. § 58 Abs. 1 Satz 7-12 GO NRW

Frau Regina Wilden	pro Köln
Herr Michael Kellner	Die Linke.Köln

##### Sachkundige Einwohner/innen mit beratender Stimme nach § 58 Abs. 4 GO NRW und § 21 der Hauptsatzung

Frau Helga Eylert	auf Vorschlag der CDU	bis 18.05 Uhr anwesend
Frau Britta Hollmann	auf Vorschlag der Grünen	
Frau Dr. Christiane Köhler	auf Vorschlag der CDU	bis 18.05 Uhr anwesend
Herr Horst Ladenberger	auf Vorschlag der Grünen	ab 15:39 Uhr
Frau Heide Lore Puttkamer	auf Vorschlag der CDU	bis 18.05 Uhr anwesend
Herr Dr. Walter Schulz	auf Vorschlag der SPD	

##### Vorschläge der Wohlfahrtsverbände

Herr Franz Decker	Caritasverband für die Stadt Köln e.V.	
Frau Cornelia Harrer	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	
Herr Stefan Kersjes	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.	bis 17.28 Uhr anwesend

Herr Marc Ruda

Deutsches Rotes Kreuz

bis 17.45 Uhr  
anwesend

Frau Stella Shcherbatova

Synagogengemeinde

### **Sachkundige Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung**

Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel

auf Vorschlag der Seniorenvertretung

Herr Viktor Ostrowski

auf Vorschlag des Integrationsrates

Herr Carl-Wilhelm Rößler

auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft

Behindertenpolitik

Frau Carolina Brauckmann

auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft

Lesben, Schwule und Transgender

### **Verwaltung:**

Frau Bredehorst, V

Frau Preßmar-Cuber, V/1

Frau Boldok, V/2

Frau Reinecke, V/3

Herr Oster, 50

Herr Müller-Starmann, 50/0 – ARGE

Herr Schumacher, 501/2

Herr Schleicher, 56 + 5620

Herr Mohr, 02-9

### **Schriftführerin:**

Frau Kutzer, V/1

Der Ausschussvorsitzende, Herr Kluth, weist auf die aktuelle, erweiterte Tagesordnung hin, in der die fett gedruckten Teile neu hinzugekommen sind. Es handelt sich hierbei um die Tagesordnungspunkte 3.3, 4.4 – 4.11, 5.2 – 5.3, 6.1, 7.3, zu 8.1.1, zu 8.2.1, 8.2.2 – 8.2.3, 9.3 – 9.4 und 11.2.

Herr Kluth schlägt außerdem vor, die TOP 3.3 und 7.2 zusammen zu beraten. Herr Helling schlägt vor, TOP 5.1 und 7.1 zusammen zu beraten.

Die übrigen Ausschussmitglieder stimmen der so geänderten Tagesordnung zu.

Demnach ergibt sich folgende

### **Tagesordnung**

#### **I. Öffentlicher Teil**

**A. Verpflichtung einer sachkundigen Einwohnerin gem. § 5 Hauptsatzung**

**B. Vorstellung des Projektes Versorgungsverwaltung**

## **1 Gleichstellungsrelevante Themen**

- 1.1 Begrüßung und Vorstellung der auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender in den Ausschuss gewählten sachkundigen Einwohnerin

## **2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen**

## **3 Beantwortung von Anfragen**

- 3.1 Köln-Pass  
2523/2008
- 3.2 Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt  
hier: Beantwortung von Nachfragen aus dem Ausschuss Soziales und Senioren  
2846/2008
- 3.3 Beantwortung der Frage 4 zur Anfrage der SPD-Fraktion vom 04.03.2008  
(AN/0438/2008)  
hier: Betreuungsgesetz  
3399/2008

## **4 Mitteilungen**

- 4.1 Leistungsbericht 2007 des Amtes für Soziales und Senioren  
2238/2008
- 4.2 Beauftragung des Verbundes gemeinnütziger Kölner Möbellager e.V. mit einem 6 monatigen Probeversuch zur Wiederverwendung und Wiederverwertung von Sperrmüll  
2479/2008
- 4.3 Anfrage des Ratsmitglieds Detjen zum Thema Mehrgenerationenwohnen aus der Sitzung des Liegenschaftsausschusses vom 13.09.2007  
0458/2008
- 4.4 Antirassismus-Training  
2313/2008

- 4.5 Neuorganisation des SGB II  
Sonderkonferenz der Arbeits- und Sozialminister am 14.07.2008  
3224/2008
- 4.6 Änderungen zum 01. Juli 2008 (Regelleistungen SGB II und SGB XII sowie Leistungen SGB XI)  
2952/2008
- 4.7 Warmwasserkosten - Urteil des Bundessozialgerichtes  
2938/2008
- 4.8 Entfristung der Anpassungsklausel für die Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft nach dem SGB II  
3330/2008
- 4.9 Köln-Pass - Inanspruchnahme Vergünstigung  
3234/2008
- 4.10 Bericht der U 25 Arbeitskonferenz  
3423/2008
- 4.11 SBK Sozial-Betriebe Köln gGmbH: Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband NW  
3275/2008
  
- 5 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln**
- 5.1 Sachstand zur Evaluation von Instrumenten zur Förderung von Kölner Langzeitarbeitslosen  
3246/2008
- 5.2 Zuständigkeitsänderungen bei der ARGE Köln für Teilbereiche des Kölner Stadtgebietes  
3341/2008
- 5.3 Sachstand ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln  
3414/2008
  
- 6 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten**
- 6.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 08/2008  
3353/2008
  
- 7 Anträge gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

- 7.1. Integrationsarbeit in der ARGE Köln  
hier: Antrag der CDU-Fraktion vom 08.05.2008  
AN/0949/2008
  
- 7.2. Schulung amtlich bestellter Betreuer  
hier: Antrag der CDU-Fraktion vom 08.05.2008  
AN/0953/2008
  
- 7.3. Ausweitung der Jahresstatistiken der Interventionsstelle SkF und Diakonie Michaelshoven  
hier: Antrag der FDP-Fraktion vom 07.08.2008  
AN/1087/2008

## **8 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates**

- 8.1 Anfragen zu früheren Sitzungen
  - 8.1.1. Zahlungsverzug und Stromsperren in Köln  
hier: Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln vom 30.05.2008  
AN/1163/2008  
zu Antwort der Verwaltung zur Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln betr. Zahlungsverzug und Stromsperren in Köln  
8.1.1 lungsverzug und Stromsperren in Köln  
3190/2008
  
  - 8.1.2. Konten-Abfrage bei Kunden der ARGE  
hier: Anfrage der Fraktion Die.Linke Köln vom 02.06.2008  
AN/1171/2008  
zu Beantwortung der Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln vom 02.06.08  
8.1.2 (TOP 8.2.3 der Sitzung vom 05.06.08), sowie Zusatzfragen des sachkundigen Einwohners, Herrn Hilgers, vom 05.06.08 (TOP 13.2 der Sitzung vom 05.06.08)  
hier: Konten-Abfrage bei Kunden der ARGE  
2964/2008
  
- 8.2 Aktuelle Anfragen
  - 8.2.1. Neue Arbeit für Köln; Konzept "Service und Sicherheit bei der KVB"  
hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 15.07.2008  
AN/1414/2008  
zu Beantwortung der Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betr.  
8.2.1 Neue Arbeit für Köln; Konzept "Service und Sicherheit bei der KVB"  
3375/2008
  
  - 8.2.2. Regelungen bei unabweisbarem Bedarf in der ARGE Köln

hier: Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln vom 11.08.2008  
AN/1524/2008

8.2.3. Personelle Ausstattung der "Behindertenbeauftragten"  
hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 12.08.2008  
AN/1579/2008

## **9 Beschlüsse gemäß § 41 Abs. 2 GO**

- 9.1 Verteilung der Fördermittel 2008 - Zuschuss für Stützpunkte im Rahmen des Förderkonzeptes offene Altenarbeit  
2873/2008
- 9.2 Zuschüsse zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Gemeinwesenarbeit: Fördervorschläge der Verwaltung (Teil 2)  
3210/2008
- 9.3 Analoge Anwendung der "Richtlinie zur Berücksichtigung von bürgerschaftlichen Engagement bei Gewährung von Zuwendungen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration"  
3083/2008
- 9.4 "Wir im Quartier" - Struktur- und Beschäftigungsförderungsprogramm im Stadtviertel  
3401/2008

## **10 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse**

## **11 Ausschussempfehlungen an den Rat**

- 11.1 Leitbild Köln 2020  
- Konkretisierung durch die Leitlinien für ein soziales Köln  
0452/2008
- 11.2 Neubau eines Wohngebäudes im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Buchholzstr. 20, 51061 Köln-Mülheim (Gemarkung Dünwald, Flur 61, Flurstück 1766) und Abbruch des städtischen Sozialhauses.  
Baubeschluss  
1229/2008

## **12 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften**

## **13 Anfragen**

- 13.1 mündlich Anfrage von Herrn Dr. Heinen  
hier: Eingliederungshilfe

## **I. Öffentlicher Teil**

### **A. Verpflichtung einer sachkundigen Einwohnerin gem. § 5 Hauptsatzung**

#### **Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verpflichtet einstimmig Frau Britta Hollmann als sachkundige Einwohnerin gem. § 5 der Hauptsatzung.

### **B. Vorstellung des Projektes Versorgungsverwaltung**

Herr Mohr, Leiter des Bürgeramtes Mülheim, gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Kommunalisierung der Versorgungsverwaltung.

Nach dem 2. Gesetz zum Bürokratieabbau seien die Aufgaben zum 01.01.2008 von 11 Versorgungsämtern in NRW auf 54 kreisfreie Städte, Kreise und Landschaftsverbände dezentralisiert worden. Herr Mohr teilt mit, die Bereiche Feststellungsverfahren nach dem Schwerbehindertengesetz (Endprodukt ist der Schwerbehindertenausweis) und die Bearbeitung des Bundeselterngeldes habe die Stadt Köln übernommen. Organisatorisch seien beide Bereiche an das Bürgeramt Mülheim angegliedert worden.

Für den Bereich des Schwerbehindertenrechts gebe es einen derzeitigen Bestand von 93.800 Fällen. Die Fälle im Schwerbehindertenrecht seien grundsätzlich lang andauernd, daher rühre auch der große Aktenbestand.

Herr Mohr berichtet weiter, für den Bereich des Schwerbehindertenrechts habe man 39 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen, d.h. 35 Vollzeitstellen und 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Bereich des Bundeselterngeldes, d.h. 13 Vollzeitstellen. Mittlerweile habe die Stadt Köln einige Stellen zugesetzt und zwar einen IT-Anwenderbetreuer für den Schwerbehindertenbereich, einen Klagesachbearbeiter und zwei befristet eingesetzte Mitarbeiter im m.D. zum Abbau der Rückstände im Bundeselterngeldbereich, einen befristet eingesetzten Mitarbeiter für die Poststelle und eine Mitarbeiterin als Projektbetreuerin für Organisationsfragen. In dem gesamten Bereich seien derzeit 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Herr Mohr gibt im Weiteren Auskünfte über die Arbeitsziele. Für die ersten sechs Monate habe die Verwaltung die Aufgabenübertragung und das Arbeitsverfahren gesichert. Diese Ziele seien auch erreicht worden.

Mit dem Aufgabenübergang wurde eine Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland, den Städten Bonn und Leverkusen sowie mit dem Rhein-Erft-Kreis bezüglich des Ärztlichen Dienstes abgeschlossen, um die ärztliche Bearbeitungskapazität für alle Verfahren sicherzustellen. Nach den Zuweisungsplänen des Landes hätte der eine zugewiesene Arzt für die Stadt Köln nicht ausgereicht, um die Aufgaben nur annähernd ordnungsgemäß erledigen zu können. Die Verwaltung der Stadt Köln sei über diese Kooperation sehr froh. Der Optimierungsprozess zur Verbesserung der Qualität bei medizinischen Entscheidungen werde jedoch sicherlich noch bis Ende dieses Jahres in Anspruch nehmen.

Herr Mohr berichtet weiter, die Implementierung in städtische Verfahren, insbesondere im IT-Bereich sei sicherzustellen gewesen. Dies sei ebenfalls gut gelungen.

Ein Dauerthema sei allerdings die Integration des Personals in die Kommunalverwaltung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien daher sehr viele Fortbildungen im allgemeinen Bereich organisiert worden. Darüber hinaus werden sukzessive weitere Fortbildungen durchgeführt werden.

Auf Grund der Überführung des umfangreichen Aktenbestands sei der Zugriff zu allen Akten erst ab Mitte März möglich gewesen. Die Zusammenarbeit mit dem LVR verlaufe sehr zu-



friedenstellend. Die Standortbetreuung erfolge zusammen mit dem LVR in der Boltensternstraße.

Herr Mohr führt außerdem die Ziele auf, die bis Ende 2008 formuliert wurden. Darunter sind die Bestandsaufnahme und die Abstimmung mit den Landesbehörden zu nennen.

Da das Gesetz eine Evaluation für beide Bereiche vorschreibe, seien Kostenprognosen durchzuführen. Auf Basis der bisher ermittelten Fallzahlen, habe sich die Verwaltung vorgenommen, im Bereich des Schwerbehindertenrechts bis Ende des Jahres intensiv zu untersuchen, um festzustellen, ob man auf allen Arbeitsebenen eine adäquate Personalausstattung bekommen habe.

Im Bereich des Bundeselterngeldes seien die Antragszahlen erheblich höher als 2007. Es sei bereits heute bekannt, dass diese Antragszahlen mit dem übertragenen Personal nicht bewältigt werden können. Für Köln müsse davon ausgegangen werden, dass die Antragszahlen auf Bundeselterngeld weiter ansteigen werden. Herr Mohr teilt mit, daher habe man mit dem Organisationsamt vereinbart, hier eine Organisationsuntersuchung durchzuführen, um eine fortschreibbare Personalbemessung zu erhalten.

Die Verwaltung versuche, eine gesicherte Klagesachbearbeitung aufzubauen, allerdings sei der Bereich der Klagesachbearbeitung im Gesetz nicht geregelt worden. Diese Regelungslücke müsse dringend nachgebessert werden.

Herr Mohr erklärt abschließend, die Kostenprognose für 2008 gehe von einem Kostenvolumen von 4,1 Mio. € für beide Bereiche aus. Das Land habe bisher Erstattungen angekündigt, die rd. 1,6 Mio. € nicht abdecken werden. Dies bedeute, dass 40 % der Kosten bei der Übernahme dieser Aufgabenbereiche ungedeckt seien. Dies werde ab 2009 zum Thema im Städtetag gemacht werden. Die Verwaltung arbeite mit dem Städtetag in einer Arbeitsgruppe zusammen, um die Kosten für alle Kommunen in NRW zu erfassen. Außerdem habe die Stadt mit 18 kreisfreien Städten und 2 Kreisen und den beiden Landschaftsverbänden am 25.07.2008 eine Verfassungsbeschwerde gegen das Land eingereicht.

Auf Nachfrage von Herr Kluth teilt Herr Mohr mit, die Anbindung des Aufgabengebietes erfolge über das Bürgeramt Mülheim beim Dezernat I (Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Recht). Zuständiger Fachausschuss sei daher der Ausschuss für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Recht.

Da es bei diesem Aufgabengebiet Überschneidungen mit dem Zuständigkeitsbereich des Ausschusses für Soziales und Senioren gebe, bittet Herr Kluth darum, schriftliche Berichte ebenfalls in diesen Ausschuss zu geben und schlägt vor, jährlich hier über die Fortschritte zu berichten.

Herr Mohr sagt zu, Situationsberichte als gleichlautende Mitteilung auch in den Ausschuss für Soziales und Senioren zu geben.

Herr Ensmann fragt, ob es kurz- oder mittelfristig Vorteile oder Qualitätsverbesserungen für die betroffenen Menschen gebe und wie sich dies ggf. auf die Kosten auswirke.

Herr Mohr erklärt hierzu, gegen die Intention des Gesetzgebers, über eine Dezentralisierung einer Aufgabe eine größere Bürgernähe zu erreichen, sei zunächst nichts einzuwenden. Wenn jedoch die Aufgabenübertragung nicht der Ressourcenübertragung entspreche, werden eventuelle Vorteile durch Bürger- und Ortsnähe durch evtl. länger dauernde Verfahren wieder aufgehoben. Wie bei fast allen Kommunen sei auch in Köln die derzeitige Ausstattung bezogen auf die Aufgaben nicht adäquat. Daher sei auch die Verfassungsbeschwerde erhoben worden. Das Land ziehe sich jedoch auf die gesetzliche Regelung zurück und wolle den Ausgang der Verfassungsbeschwerde abwarten.

Die Verwaltung sei bemüht, Qualitätsverluste zu vermeiden. Unabhängig von der Diskussion mit dem Land, werde die Stadt Köln alles tun, um sicherzustellen, dass die Bürgerinnen und Bürger in Köln möglichst schnell die entsprechenden Leistungen erhalten.

Frau Eylert bittet um Mitteilung, wie viele Ärzte nach der Kooperation für Köln zur Verfügung stehen.

Herr Mohr erklärt hierzu, es sei eine Arztstelle übertragen worden. Dieser Arzt werde auch dem Landschaftsverband Rheinland im Rahmen der Kooperation zur Verfügung gestellt. Der Landschaftsverband Rheinland habe mittlerweile zwei zusätzliche Ärzte eingestellt. Die Kosten hierfür werden über Fallpauschalen von allen Kooperationspartnern mitgetragen, da die einzelnen Partner selbst keinen ärztlichen Dienst installieren können.

Herr Ladenberger fragt, wie lange die Wartezeit für einen Antrag derzeit sei, wenn auch ein ärztliches Gutachten erstellt werden müsse.

Herr Mohr erklärt, im Schwerbehindertenrecht zeigen sich nach heutigem Stand keine signifikanten Unterschiede zur früheren Bearbeitungszeit auf. Die Dauer hänge vor allem davon ab, ob die Befundberichte der behandelnden Ärzte rechtzeitig und schnell eingehen. Hier gebe es große Unterschiede. Wenn diese Befundberichte vorliegen, sei sichergestellt, dass zügig der ärztliche Dienst eingeschaltet werde.

Beim Bundeselterngeld gebe es allerdings steigende Bearbeitungszeiten, die derzeit bei über 30 Tagen liegen.

## **1 Gleichstellungsrelevante Themen**

### **1.1 Begrüßung und Vorstellung der auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender in den Ausschuss gewählten sachkundigen Einwohnerin**

Frau Brauckmann stellt sich kurz als neue sachkundige Einwohnerin vor, die auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender in den Ausschuss gewählt wurde.

## **2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen**

Zu diesem TOP liegt nichts vor.

## **3 Beantwortung von Anfragen**

### **3.1 Köln-Pass 2523/2008**

Herr Helling zitiert die Stellungnahme der KVB AG, der Köln Pass sei ausschließlich für einen zielgruppenspezifischen Kundenkreis ausgelegt, die Vermarktung dieser beiden Tickets würde zu Irritationen bei übrigen Kundengruppen führen. Herr Helling kritisiert diese Aussage, die nicht so stehen bleiben dürfe, da sie eine Benachteiligung der Köln Pass - Inhaber darstelle. Herr Helling betont, demgegenüber stünden außerdem laufend Aktionen der KVB zum Ticket 60+ oder Werbemaßnahmen zum CSD.

Herr Helling regt an, zu überlegen, wie die gewisse Sperrigkeit der KVB überwunden werden könne.

Herr Kluth weist in diesem Zusammenhang auch auf die Mitteilung unter TOP 4.9 hin. Das Thema Köln Pass sei noch nicht abgeschlossen. Es müsse insgesamt mehr für den Köln Pass geworben werden. Es sei auch zu hinterfragen, ob nicht die KVB auch Tickets für Köln Pass-Inhaber an allen Fahrscheinautomaten vertreiben solle.

Frau Bredehorst fügt abschließend hinzu, für die Verwaltung sei die Antwort der KVB ebenfalls nicht befriedigend gewesen. Sie nimmt die Anregungen aus diesem Ausschuss auch gerne auf und sagt zu, die Geschäftsführung der KVB persönlich auf diese Problematik anzusprechen.

**3.2      Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt  
          hier: Beantwortung von Nachfragen aus dem Ausschuss Soziales und Senioren  
          2846/2008**

Die Beantwortung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**3.3      Beantwortung der Frage 4 zur Anfrage der SPD-Fraktion vom 04.03.2008  
          (AN/0438/2008)  
          hier: Betreuungsgesetz  
          3399/2008**

Dieser TOP wird zusammen mit 7.2 behandelt.

**4            Mitteilungen**

**4.1        Leistungsbericht 2007 des Amtes für Soziales und Senioren  
          2238/2008**

Bezug nehmend auf den Leistungsbericht bittet Herr Kellner um Information zu der heutigen Zahl der sog. 1-Euro-Jobs und um Angabe der Art der Arbeiten bei den Integrationen in den Arbeitsmarkt. Weiterhin betont er, es gebe immer wieder Fragen zu Umzügen und der Bezahlung von Renovierungskosten.

Herr Müller-Starmann teilt mit, der Leistungsbericht beziehe sich auf das Jahr 2007. Derzeit habe die ARGE eine Kapazität von etwas unter 4000 Plätzen im Bereich der Arbeitsgelegenheiten, von denen mittlerweile ca. ein Drittel Arbeitsvarianten in der Entgeltvariante seien. Herr Müller-Starmann erklärt zur der Frage nach den erreichten Integrationen, eine inhaltliche Betrachtung könne leider nicht geliefert werden. Um zu inhaltlichen Aussagen kommen zu können, sei eine Evaluationsuntersuchung über Dritte notwendig.

Herr Müller-Starmann teilt bezüglich der Anmerkung von Herrn Kellner zum Thema Umzüge mit, es handele sich sehr wahrscheinlich um Einzelprobleme. Meist könnten problematische Fälle auf kurzem Wege im Sinne der Betroffenen geregelt werden.

**4.2        Beauftragung des Verbundes gemeinnütziger Kölner Möbellager e.V. mit einem 6 monatigem Probeversuch zur Wiederverwendung und Wiederverwertung von Sperrmüll  
2479/2008**

Herr Helling spricht dem Verbund gemeinnütziger Möbellager seinen Dank aus. Insbesondere versuche der Verbund seit Jahren in größerem Umfang Recycling-Gedanken in die Kölner Abfallwirtschaft zu tragen. Diese Bemühungen seien nun endlich mit dem Modellversuch von Erfolg gekrönt worden.

Herr Kluth schließt sich im Namen des gesamten Ausschusses diesem Dank an.

**4.3        Anfrage des Ratsmitglieds Detjen zum Thema Mehrgenerationenwohnen aus der Sitzung des Liegenschaftsausschusses vom 13.09.2007  
0458/2008**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**4.4        Antirassismus-Training  
2313/2008**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**4.5        Neuorganisation des SGB II  
Sonderkonferenz der Arbeits- und Sozialminister am 14.07.2008  
3224/2008**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**4.6        Änderungen zum 01. Juli 2008 (Regelleistungen SGB II und SGB XII sowie Leistungen SGB XI)  
2952/2008**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**4.7 Warmwasserkosten - Urteil des Bundessozialgerichtes  
2938/2008**

Bezug nehmend auf die Fälle, in denen keine gesonderte Ausweisung der Warmwasserkosten erfolgt, teilt Herr Kellner mit, dies betreffe vor allem Familien mit Kindern. Er bittet die Verwaltung zu prüfen, ob es nicht möglich sei, dort nicht die volle Summe abzuziehen und die Höchstgrenze bei diesem Personenkreis nicht voll auszuschöpfen.

Herr Oster erklärt, hierbei würde es sich dann um eine freiwillige Leistung handeln. Allerdings müsse man auch den Gleichbehandlungsgrundsatz beachten. Eine überschlägige Berechnung habe ergeben, dass diese neue Regelung bei Mehrpersonenhaushalten zu einem Nachteil führen werde. Die Verwaltung werde die Anregung prüfen und voraussichtlich in der nächsten Sitzung hierzu eine Stellungnahme abgeben. Herr Oster geht jedoch eher davon aus, dass unter dem Aspekt der Gleichbehandlung dem Vorschlag von Herrn Kellner nicht gefolgt werden könne.

**4.8 Entfristung der Anpassungsklausel für die Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft nach dem SGB II  
3330/2008**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**4.9 Köln-Pass - Inanspruchnahme Vergünstigung  
3234/2008**

Herr Helling fragt bezüglich der Erfassung der Nutzungen wie z.B. bei der Volkshochschule oder der Familienberatung, ob es möglich sei, diese Entwicklung auch bei der Köln Bäder GmbH abzufragen.

Frau Bredehorst erklärt, einige Antworten stehen noch aus. Die Verwaltung werde zur gegebenen Zeit weiter berichten.

**4.10 Bericht der U 25 Arbeitskonferenz  
3423/2008**

Herr Kluth erklärt, der in der Mitteilung genannte Anteil von Jugendlichen mit gesundheitlichen Problemen sei erschreckend hoch. Herr Kluth betont, es müsse dringend überlegt werden, was hier verbessert werden könne, um die Betroffenen besser erreichen zu können.

Frau Bredehorst teilt mit, es werde immer mehr bewusst, dass soziale Problemlagen mit dem Thema Gesundheit sehr stark verknüpft sind. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Herr Dr. Leidel, setze sich in der U 25 Konferenz sehr ein und suche verstärkt nach neuen Wegen. Die Verwaltung werde zur nächsten Sitzung den Ausschüssen für Umwelt, Gesundheit und

Grün sowie Soziales und Senioren eine Darstellung über den Zusammenhang von gesundheitlichen Belastungen im frühkindlichem Stadium und sozialen Problemlagen vorlegen.

Frau Bredehorst schlägt vor, zur nächsten Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren Herrn Dr. Leidel einzuladen und neben der heutigen Mitteilung zur U 25 Konferenz weitere Einzelthemen wie Sexualberatung, Situation von jungen Schwangeren und Kölner Hilfesystem beraten.

Herr Dr. Schulz teilt Bezug nehmend auf die 13.000 von Arbeitslosigkeit betroffenen Jugendlichen mit, in Köln gebe es die Fachberatung für Arbeit und Gesundheit mit derzeit 150 Plätzen. Er fragt, wie hier die Entwicklung aussehe und ob es möglich sei, dieses Angebot aufrecht zu erhalten bzw. auszuweiten.

Herr Müller-Starmann erklärt, dieses Angebot werde durch die ARGE an die Jugendlichen herangetragen. Es handele sich hier um ein Angebot aus kommunal flankierenden Leistungen. Derzeit plane die ARGE, diese Position in den Eingliederungstitel zu verlagern. Hierbei gebe es noch einige Schwierigkeiten. Herr Müller-Starmann geht jedoch davon aus, dass diese Verlagerung bald realisiert werden könne. Anschließend werde das Angebot bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Zur Frage von Herrn Dr. Schulz teilt Herr Oster mit, es sei gerade Bestandteil des Ratsauftrags an die U 25 Konferenz gewesen, in dem Modellraum Chorweiler festzustellen, welche besonderen Bedarfe und Problemlagen bestehen. Herr Oster weist darauf hin, das Büro „Die Chance“ sei bereits eine Reaktion darauf, dass es auch in Chorweiler viele Jugendliche gebe, die das Regelangebot gar nicht wahrnehmen können. Insofern müsse auch ggf. die Angebotsstruktur verändert werden.

Die Mitteilung wird daher nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren gesetzt.

#### **4.11 SBK Sozial-Betriebe Köln gGmbH: Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband NW 3275/2008**

Herr Kluth betont, die SPD-Fraktion sei natürlich nicht dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBK keine Lohnerhöhung erhalten. Jedoch seien die immer weiter steigenden Ausgaben ein schwerwiegendes Problem, wobei keine echten Möglichkeiten bestehen, die Einnahmen adäquat zu erhöhen. Diesem Problem stehen mehrere kommunale Pflegeeinrichtungen in NRW nun gegenüber. Der Versuch durch die Gründung einer Servicegesellschaft Kosten zu senken, sei in Verhandlungen mit der Gewerkschaft gescheitert. Die SPD-Fraktion vertrete die Auffassung, die Gewerkschaft müsse durchaus auch dazu angehalten werden, Bereitschaft zu Verhandlungen mit der SBK zu entwickeln, damit hier ein Problembewusstsein entstehe. Somit habe der Geschäftsführer mit dem Austritt aus dem kommunalen Arbeitgeberverband NW gedroht, um zunächst einmal die Verhandlungen mit der Gewerkschaft in Gang zu bringen.

Herr Ensmann verweist auf die ausführliche Diskussion dieser Problematik im zuständigen Aufsichtsrat. Die CDU-Fraktion sei daran interessiert, dass die SBK keine roten Zahlen schreibe. Andererseits bestehe auch eine Verpflichtung dem Geschäftsführer und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SBK gegenüber. Es müsse überlegt werden, wie die zusätzlichen Personalkosten in Höhe von 3,3 Mio. € gedeckt werden könne. Hierzu seien zunächst die Verhandlungen zwischen dem Geschäftsführer und ver.di abzuwarten.

Herr Kellner weist darauf hin, die SBK sei eine der größten Einrichtungen für Senioren und Behinderte. Daher werde von der zu findenden Lösung eine Signalwirkung ausgehen. Die Fraktion DieLinke.Köln sei der Auffassung, dass der Aufsichtsrat schnell bzw. leicht die Verantwortung der Geschäftsführung übergeben habe, denn letztlich sei es ein Bruch mit der Vereinbarung, dass dem übergeleiteten Personal keine Nachteile entstehen sollen. Seine Fraktion habe sich mit ver.di klar dagegen ausgesprochen, dass so schnell von der Geschäftsführung eine Entscheidung gefällt wurde. Zunächst seien aber die Verhandlungen abzuwarten.

Herr Helling stellt klar, der Aufsichtsrat habe erklärt, es sei nicht seine Aufgabe, in dieser Situation Stellung zu nehmen. Es sei eine normale Aufgabe der Geschäftsführung, sich mit Gewerkschaften auseinanderzusetzen.

In Bezug auf die Tariftreue weist Herr Helling darauf hin, die Situation bei der SBK sei nicht der Einstieg dafür, nach und nach bei allen kommunalen Unternehmen die Tarife aufzuheben. Herr Helling betont, es handele sich um eine außergewöhnliche Sondersituation, die nicht mit der anderer kommunaler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergleichbar sei. Er weist auf den mörderischen Konkurrenzkampf zwischen den Seniorenpflegeeinrichtungen hin. Es zeichne sich auch bereits ab, dass die SBK mit ihren Auslastungen an ihre Grenze gestoßen sei. Daher sei die SBK in einer Situation, in der sie nicht anders handeln könne, als flexibel mit dieser Lohnerhöhung umzugehen. Bisher habe ver.di keine ernsthafte Gesprächsbereitschaft gezeigt. Herr Helling erklärt, nur durch ernsthafte Gespräche zwischen der SBK und ver.di könne nun versucht werden, die Überlebensfähigkeit der SBK zu erhalten.

Herr Pohl (FDP) betont, zunächst sollten die Gesprächsergebnisse abgewartet werden. Diese sollten zurzeit möglichst nicht durch zusätzliche Forderungen und Meinungsäußerungen in der Öffentlichkeit belastet werden.

Frau Bredehorst teilt mit, dieses Dilemma im Pflegebereich sei unabhängig von der Rechtsform der SBK durch die neuen Tarifabschlüsse entstanden. Es gebe eine Konkurrenzsituation bei den stationären Einrichtungen im Pflegebereich zwischen einerseits gewerblichen Einrichtungen, den Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und den Einrichtungen, die in kommunalen Händen liegen.

Frau Bredehorst erklärt, durch die Tarifierhöhungen bei der Kommune, die Bereiche nicht genauer differenzieren, entstehe eine Schiefelage. Hierdurch komme die SBK zwangsläufig in die roten Zahlen, wenn sie die Tarifierhöhungen bezahle. Weitere Einsparungen bei der SBK könnten nicht vorgenommen werden, außer mit Qualitätseinbußen.

Frau Bredehorst weist darauf hin, ein Ausgleich der roten Zahlen bei der SBK über die Stadt Köln sei nicht möglich, da dieser sofort bei den Pflegesatzverhandlungen abgezogen werde. Das bedeute nun, dass zwangsläufig rote Zahlen geschrieben würden. Dies könne sich die Stadt Köln allerdings nicht leisten, wodurch der Betrieb im Grunde genommen verkauft werden müsste. Frau Bredehorst betont ausdrücklich, die Verwaltung beabsichtige jedoch die SBK als gGmbH zu erhalten.

Herr Kluth gibt grundsätzlich zu bedenken, selbst wenn keine Ausgliederung erfolgt wäre und die SBK als städtischer Eigenbetrieb erhalten geblieben wäre, wären diese Probleme ebenso entstanden.

Herr Pfarrer Decker ist erfreut über diese Diskussion, die man genau so z.B. auf die kirchlichen Tarifverhandlungen übertragen könnte. Es sei ein Dilemma, das in der Sache nicht mehr zu lösen sei. Die Arbeit sei inzwischen so sehr verdichtet worden, dass eine Lohnerhöhung nur auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgetragen werden könne. Herr Pfarrer Decker gibt einige Erläuterungen hierzu und erklärt abschließend, der freie Markt mache diese Sache kaputt.

Herr Kluth begrüßt die Diskussion ebenfalls und fügt abschließend hinzu, die Fraktionen in Köln seien gefordert, dieses Thema in Richtung ihrer Bundestagsabgeordneten aufzugreifen.

## **5 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln**

### **5.1 Sachstand zur Evaluation von Instrumenten zur Förderung von Kölner Langzeitarbeitslosen 3246/2008**

Dieser TOP wird zusammen mit TOP 7.1 behandelt.

### **5.2 Zuständigkeitsänderungen bei der ARGE Köln für Teilbereiche des Kölner Stadtgebietes 3341/2008**

Die Mitteilung der ARGE wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

### **5.3 Sachstand ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln 3414/2008**

Frau Bredehorst erklärt auf Nachfrage von Herrn Kluth, derzeit seien zwei umfassende Gesetzgebungsvorhaben in Arbeit, zum einen zur zukünftigen Form der ARGE, zum anderen zur Art und Weise der beschäftigungspolitischen Instrumente. Hierzu gebe es einen umfangreichen Referentenentwurf. Die von Seiten der ARGE vorgelegte Stellungnahme zu dem Entwurf sei aus Sicht der Stadtverwaltung noch nicht zufriedenstellend. Das Thema werde in der nächsten Woche in der Beiratssitzung der ARGE behandelt. Die Verwaltung werde sich mit der ARGE um eine aus städtischer Sicht befriedigende, fachlich fundierte Stellungnahme bemühen, die auch die Folgen mancher Instrumente mit berücksichtige. Der Ausschuss für Soziales und Senioren werde über das Ergebnis in der nächsten oder übernächsten Sitzung unterrichtet.

## **6 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten**

### **6.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 08/2008 3353/2008**

Frau Reinecke informiert darüber, die Bewerbungsfrist für den KIB sei um zwei Wochen, d.h. bis zum 31.08.2008 verlängert worden.



## **7 Anträge gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

### **7.1 Integrationsarbeit in der ARGE Köln hier: Antrag der CDU-Fraktion vom 08.05.2008 AN/0949/2008**

Herr Müller-Starmann gibt einige Informationen zum Stand der Evaluation der Wirksamkeit von Maßnahmen und zum Zeitablauf. Die durchgeführte Ausschreibung sei inzwischen beendet. Im weiteren Verlauf müsse geklärt werden, wie der in die Vergangenheit zurückreichende Teil der Evaluation möglichst schnell in Gang gesetzt werden könne. Er erläutert im Weiteren die Gründe, warum die erste Teilanalyse in dem ursprünglich geplanten Zeitrahmen zum Jahresende nicht machbar sei.

Herr Müller-Starmann kündigt an, es werde 3 Teilergebnisse geben, die sofort und umfassend bekannt gegeben werden.

Herr Müller-Starmann erläutert zu dem CDU-Antrag (s. TOP 7.1), es sei für die ARGE ebenfalls sehr interessant, welche Gründe bei den Beschäftigungen aber auch bei den Personen in einer Beschäftigung dazu führen, dass insbesondere Menschen aus dem SGB II-Bereich schneller wieder zurück in den Leistungsbezug kommen und weniger deutlich in langfristige, nachhaltige Arbeit vermittelt werden können. Herr Müller-Starmann fügt hinzu, die ARGE arbeite daran, diese Frage durch eine weitere Beauftragung ebenfalls untersuchen zu lassen. Über das Ergebnis einer solchen Untersuchung werde der Ausschuss umgehend informiert werden.

Herr Ensmann stellt nach den Ausführungen der Verwaltung fest, dass sich der Antrag der CDU-Fraktion damit erledigt habe.

### **7.2 Schulung amtlich bestellter Betreuer hier: Antrag der CDU-Fraktion vom 08.05.2008 AN/0953/2008**

Herr Schumacher gibt zunächst einen kurzen Abriss über das Betreuungsrecht und die Aufgaben der Betreuungsstelle der Stadt Köln.

*Die Präsentationsunterlagen werden dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.*

Herr Schumacher erklärt auf Nachfrage von Herrn Ensmann, es gebe keine gesetzliche Obergrenze für die Zahl der Betreuungsfälle, die für eine Betreuerin bzw. einen Betreuer noch leistbar sind. Jeder Betreuungsfall habe einen unterschiedlich hohen Aufwand und Intensität. Das Gesetz lege nur die Untergrenze für Berufsbetreuerinnen und -betreuer mit mindestens 10 Betreuungen fest. Nach der Statistik gebe es einen Durchschnittswert von 40 Betreuungen bei Berufsbetreuerinnen und -betreuer. Die drei städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben insgesamt 132 Betreuungen. Letztlich entscheidet jede Betreuerin bzw. jeder Betreuer selbst, ob er noch einen Betreuungsfall aufnehmen kann oder nicht.

Herr Schumacher teilt mit, die Stadt Köln sei bezüglich der Betreuungen ein Ausfallbürge, d.h. die Fälle, die sonst niemand übernehme, teile das Gericht der Stadt Köln zu. Dabei handle es sich meist um sehr schwierige und arbeitsintensive Fälle.

Frau Kleinpaß-Börschel fragt, ob der Verwaltung alle Betreuungsfälle in der Stadt bekannt seien.

Herr Schumacher verneint dies.

Frau Bredehorst fügt hinzu, es handele sich bei dem Betreuungsrecht um ein sehr kompliziertes System. Dies sei darin begründet, dass für die Betreuungen nicht eine bestimmte Behörde zuständig sei, sondern das Vormundschaftsgericht und hier die einzelnen zuständigen Richterinnen und Richter. Nur ein Gericht habe das Recht, so schwerwiegend in die Selbstbestimmungsrechte eines Menschen einzugreifen. Dem Gesetzgeber haben die Richterinnen und Richter auch die Überwachung der Betreuungen übertragen, jedoch habe das Gericht keine Behörde, die diese Aufgabe ausführen könne. Das Gericht sei somit Judikative und Exekutive zugleich. Dies sei der Webfehler im deutschen Betreuungsrecht.

Herr Helling fragt vor diesem Hintergrund, ob es nun noch sinnvoll sei, die Vorschläge des Antrags der CDU-Fraktion weiterzuverfolgen. Herr Helling bittet um Information, ob aus Sicht der Verwaltung für den Ausschuss für Soziales und Senioren Handlungsbedarf gegeben sei.

Frau Bredehorst betont, die Verwaltung sei nicht Herrin des Verfahrens. Sie regt im Hinblick auf die unbefriedigende Beantwortung zu TOP 3.3 an, ggf. das Vormundschaftsgericht zu einer Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren einzuladen, um zu klären, wo Hilfestellung seitens der Stadt Köln geleistet werden könne.

Herr Kluth fragt sich, ob und welche Vorschläge der Ausschuss in Richtung des Bundes oder Landes geben könne.

Herr Ensmann spricht sich dafür aus, eine Vertreterin bzw. einen Vertreter des Vormundschaftsgerichtes in den Ausschuss für Soziales und Senioren einzuladen und sich aus diesem Blickwinkel ergänzend fachlich beraten zu lassen.

Die Beschlussfassung über den Antrag der CDU-Fraktion wird auf die nächste Sitzung vertagt und die Verwaltung gebeten, für eine mögliche Einladung in den Ausschuss zu prüfen, welche Personen beim Vormundschaftsgericht hierfür geeigneter Ansprechpartner sind.

**7.3 Ausweitung der Jahresstatistiken der Interventionsstelle SkF und Diakonie Michaelshoven  
hier: Antrag der FDP-Fraktion vom 07.08.2008  
AN/1087/2008**

Herr Pohl (FDP) begründet kurz den Antrag für die FDP-Fraktion.

Herr Helling erklärt, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen werde gegen den Antrag stimmen. Die Jahresstatistik fuße auf dem Gewaltschutzgesetz, dessen Ziel es sei, die rechtliche und tatsächliche Situation der Opfer zu verbessern. Er berichtet, es sei festgestellt worden, dass Opfer mit Migrationshintergrund seltener im Hilfesystem ankommen. Daher sei eine ausführliche Statistik über die Opferzahlen erforderlich, wohingegen die Statistik über einen Migrationshintergrund von Tätern seines Erachtens weniger wichtig sei.

Herr Kluth teilt mit, die SDP-Fraktion schließe sich der Argumentation von Herrn Helling an. Es sei nicht ersichtlich, welche Erkenntnisse eine solche Statistik bringe. Auch die Statistik der Polizei werde nicht nach Tätern mit Migrationshintergrund geführt. Dies sei auch nicht eindeutig feststellbar, da SkF und die Diakonie Michaelshoven keine Polizeibehörden seien. Die SPD-Fraktion werde daher diesen Antrag ablehnen.

Frau Wilden weist darauf hin, die meisten Täter hätten einen Migrationshintergrund. Sie schlussfolgert, dass „Multikulti“ damit gescheitert sei.

Herr Pohl (FDP) kann mögliche Befürchtungen in der Öffentlichkeit bei einem solchen Antrag nachvollziehen. Trotzdem spricht er sich für den Antrag aus, da man aus dieser Statistik sehr wohl Erkenntnisse über die Täterstruktur und die Prävention ziehen könne.

Herr Dr. Schulz betont, in Interventionsstellen könne man nicht juristisch feststellen lassen, wer ein Täter sei. Dies sei eine Aufgabe der Polizei bzw. Justiz.

Herr Ensmann verweist auf die zahlreichen Angaben in der Statistik zu TOP 3.2. Für die CDU-Fraktion stelle sich diese Problematik nicht. Eine Ergänzung um die Angaben über den Migrationshintergrund der Täter sehe er als unproblematisch an.

Herr Helling hält die Angaben über die Zahl der Täter mit Migrationshintergrund für nicht dienlich. Gebraucht würden stattdessen individuelle Fallanalysen, die dann auch Präventionsgesichtspunkte ermöglichen und eine potentielle Opfer- und Täterarbeit einbeziehe. Herr Helling betont, diese Aufarbeitungen fehlen zurzeit noch und stellen eine Lücke im Kölner Hilfesystem dar.

Herr Kluth bittet um Klärung, ob Analysen über die Hintergründe, die zu einer Gewalttat geführt haben, bereits durchgeführt werden.

Frau Bredehorst teilt mit, um einem Opfer angemessen helfen zu können, sei es natürlich erforderlich auch die Hintergründe abzufragen. Sie sei sich sicher, dass diese Analysen in angemessener Form erfolgen. Im Weiteren verweist sie auf die Präsentation der Arbeit der Interventionsstellen und den Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Kindern, der beim Amt zur Gleichstellung von Frauen und Männern betreut werde, und in dem auch die Interventionsstellen vertreten seien.

Herr Kluth stellt abschließend den Antrag der FDP-Fraktion zur Abstimmung.

### **Beschluss:**

Der Ausschuss möge beschließen:

Die Stadtverwaltung Köln bittet die Interventionsstelle SkF und die Diakonie Michaelshoven, bei der Erhebung der Daten zur häuslichen Gewalt, als weiteres Kriterium „Täter mit Migrationshintergrund“ analog der schon angewandten Kriteriums „Opfer mit Migrationshintergrund“ hinzuzunehmen und auch bei der nächsten Jahresstatistik mit aufzunehmen.

### **Abstimmungsergebnis:**

mehrheitlich abgelehnt.

Gegen diesen Antrag stimmten die Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Für diesen Antrag stimmten die Fraktionen CDU und FDP.

## **8.1 Anfragen zu früheren Sitzungen**

- 8.1.1 Zahlungsverzug und Stromsperrn in Köln**  
hier: Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln vom 30.05.2008  
AN/1163/2008
- zu 8.1.1 **Antwort der Verwaltung zur Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln betr. Zahlungsverzug und Stromsperrn in Köln**  
3190/2008

Die Beantwortung der Verwaltung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

- 8.1.2 Konten-Abfrage bei Kunden der ARGE**  
hier: Anfrage der Fraktion Die.Linke Köln vom 02.06.2008  
AN/1171/2008
- zu 8.1.2 **Beantwortung der Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln vom 02.06.08 (TOP 8.2.3 der Sitzung vom 05.06.08), sowie Zusatzfragen des sachkundigen Einwohners, Herrn Hilgers, vom 05.06.08 (TOP 13.2 der Sitzung vom 05.06.08)**  
hier: **Konten-Abfrage bei Kunden der ARGE**  
2964/2008

Herr Müller-Starmann weist ergänzend darauf hin, dass sowohl der Datenschutzbeauftragte des Landes als auch das Gericht, das hier angerufen wurde, der ARGE ausdrücklich und ohne jede Einschränkung bescheinigt habe, dass die ARGE rechtmäßig und vollkommen in Übereinstimmung mit dem Gesetz gehandelt habe.

## **8.2 Aktuelle Anfragen**

- 8.2.1 Neue Arbeit für Köln; Konzept "Service und Sicherheit bei der KVB"**  
hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 15.07.2008  
AN/1414/2008
- zu 8.2.1 **Beantwortung der Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betr. Neue Arbeit für Köln; Konzept "Service und Sicherheit bei der KVB"**  
3375/2008

Da die Beantwortung als Tischvorlage erfolgt ist, wird vereinbart, diesen Punkt erneut auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu nehmen.

**8.2.2 Regelungen bei unabweisbarem Bedarf in der ARGE Köln  
hier: Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln vom 11.08.2008  
AN/1524/2008**

Die Beantwortung erfolgt voraussichtlich zur nächsten Sitzung.

**8.2.3 Personelle Ausstattung der "Behindertenbeauftragten"  
hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 12.08.2008  
AN/1579/2008**

Herr Ladenberger regt an, die Antwort der Verwaltung gleichzeitig auch in der nächsten Sitzung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik am 04.09.2008 bekannt zu geben.

**9 Beschlüsse gemäß § 41 Abs. 2 GO**

**9.1 Verteilung der Fördermittel 2008 - Zuschuss für Stützpunkte im Rahmen des  
Förderkonzeptes offene Altenarbeit  
2873/2008**

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt aus den im Haushaltsplan 2008/2009 in Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, unter Zeile 15 veranschlagten Transferaufwendungen, die Mittel für die Förderung der Stützpunkte im Rahmen des Förderkonzeptes offene Altenarbeit in Höhe von 1.152.000 € für 2008 vorbehaltlich der Inkraftsetzung des Haushalts, wie in Anlage 1\* zu dieser Beschlussvorlage dargestellt, zu vergeben.

*\* Diese Anlage ist der Niederschrift nicht beigelegt.*

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**9.2 Zuschüsse zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der  
Gemeinwesenarbeit: Fördervorschläge der Verwaltung (Teil 2)  
3210/2008**

Frau Wilden kritisiert die vorgeschlagenen Förderungen des Allerweltshaus e.V. und Hagazussa e.V.

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt Zuschüsse zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der bürgerschaftlichen Gemeinwesenarbeit gemäß der beigefügten Anlage 1\*, vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Zuschüsse im Rahmen der haushaltsrechtlichen Regelungen unverzüglich auszus zahlen.

*\* Diese Anlage ist nicht Bestandteil der Niederschrift.*

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt.

**9.3 Analoge Anwendung der "Richtlinie zur Berücksichtigung von bürgerschaftlichen Engagement bei Gewährung von Zuwendungen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration" 3083/2008**

Herr Helling erklärt seine Zustimmung zu der Beschlussvorlage. Er bittet die Verwaltung jedoch anhand eines Beispiels um Mitteilung, wo diese Regelung Anwendung finden solle. Den Trägern, die potentiell in den Genuss dieser neuen Regelung kommen könnten, sollte dies auch genügend bekannt gemacht werden.

Frau Bredehorst sagt die Weiterleitung der Frage an die Fachverwaltung zu.

Die Ausschussmitglieder verständigen sich darauf, trotz der offenen Frage heute über die Beschlussvorlage abzustimmen.

**Beschluss:**

Die „Richtlinie zur Berücksichtigung von bürgerschaftlichem Engagement bei Gewährung von Zuwendungen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration“ (Anlage 1\*) kann bei der Gewährung von städtischen Zuwendungen im Bereich des Dezernats Soziales, Integration und Umwelt analog angewendet werden, wenn bei zeitlich und inhaltlich begrenzten Projekten das bürgerschaftliche Engagement besonders gefördert werden soll und keine finanzielle Mehrbelastung für die Stadt dabei entsteht.

*\* Diese Anlage ist der Niederschrift nicht beigefügt.*

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**9.4 "Wir im Quartier" - Struktur- und Beschäftigungsförderungsprogramm im Stadtviertel 3401/2008**

Frau Schultes regt an, den Beratungsverlauf dahingehend zu erweitern, dass der Finanzausschuss mit aufgenommen wird.

Die Ausschussmitglieder sind damit einverstanden.

Herr Helling hält es für richtig, dass das Angebot vorrangig die kleinen Beschäftigungsträger, Projekte und gemeinnützige Vereine unterstützen soll. Es sei auch richtig, eine Grenze der Förderfähigkeit festzusetzen. Herr Helling hält auch die Höhe von 750.000 € für richtig.

Herr Helling spricht sich jedoch dafür aus, diese 750.000 € als Ausgabengrenze für normale Betriebskosten zu betrachten, hierbei nicht jedoch Investitionen einzurechnen. Es sei durchaus möglich, dass auch kleine Träger in einem Jahr größere Investitionen tätigen. Es sei sonst schade, wenn diese Träger wegen einer einmaligen Besonderheit aus der Förderung herausfallen müssten.

Frau Bredehorst bestätigt, dies entspreche auch der Intention des Beschlussvorschlags der Verwaltung und werde in diesem Sinne gehandhabt.

Herr Kluth stellt nachfolgend die Beschlussvorlage zur Abstimmung.

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt das in der Anlage \* beigefügte Konzept zur Struktur- und Beschäftigungsförderung im Stadtviertel und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

*\* Diese Anlage ist nicht mehr der Niederschrift beigefügt.*

Hinweis der Verwaltung:

*Da dem Beschlussvorschlag bereits einstimmig zugestimmt wurde und noch keine konkreten finanziellen Bewilligungen damit einhergehen, ist die Ergänzung des Beratungsverlaufs, wie von Frau Schultes angeregt, z. Zt. noch entbehrlich. Die Beteiligung des Finanzausschusses erfolgt durch eine weitere Beschlussvorlage dann nach vorheriger Beratung im Ausschuss für Soziales und Senioren, wie auf Seite 2 der Beschlussvorlage Nr. 3401/2008 beschrieben.*

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**10 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse**

## **11 Ausschussempfehlungen an den Rat**

### **11.1 Leitbild Köln 2020 - Konkretisierung durch die Leitlinien für ein soziales Köln 0452/2008**

Herr Ensmann bittet die Beschlussvorlage zu vertagen, da die CDU-Fraktion noch Beratungsbedarf habe.

Frau Brauckmann teilt mit, die Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender empfehle den beratenden Gremien, zwei Ergänzungen zu den Leitlinien vorzunehmen. Frau Brauckmann erklärt, die Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender sei erst Ende letzten Jahres über die Entwicklung der Leitlinien informiert worden. Bei den Leitlinien als Vision einer modernen Stadtgesellschaft gehe es der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender darum, eine Bevölkerungsgruppe mit einzubeziehen, die gerade auch für die Stadt Köln ein Spiegel dessen ist, was Modernität und Vielfalt ausmacht. Frau Brauckmann bittet daher, die beiden Ergänzungsvorschläge mit Blick auf die Diskussionen zur Vielfalt und Diversity in die Beratungen einzubeziehen.

Frau Bredehorst resümiert zur Entstehungsgeschichte der Leitlinien, die Verwaltung habe die Entwicklung der Leitlinien im Jahr 2004 mit der Professorengruppe der Katholischen Fachhochschule NW angeregt. Ein erster Entwurf wurde in der Sondersitzung des Ausschusses Soziales und Senioren mit der Leitbildgruppe am 16.06.2005 vorgestellt, Zielsetzung der Leitlinien sowie ihre Anbindung an das Leitbild Köln 2020 mit den Mitgliedern des Ausschusses diskutiert.

Der aus den inhaltlichen Anregungen des Ausschusses entwickelte Änderungsentwurf der Leitlinien wurde 2006 einer breiten Öffentlichkeit zur Stellungnahme übersandt. Hierbei wurde allen Ratsmitgliedern und sachkundigen Bürgern sowie Sozial- und Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften, Kirchen, Vereinen (darunter auch die großen Karnevalvereine und Corps), sonstige Interessenvertretungen und ausgewählte Einzelpersonen, die sich bereits in der Vergangenheit an der Leitbilddiskussion beteiligt hatten, in den Dialog eingebunden. Die Anregungen, kritischen Hinweise und Ergänzungsvorschläge aus rund einhundert Antwortschreiben wurden in einer Synopse dargestellt und in einen weiteren Änderungsentwurf eingearbeitet. Die Leitbildgruppe Moderne Stadtgesellschaft stimmte den geänderten Leitlinien im April 2007 einstimmig zu und empfahl, diese der Öffentlichkeit zum Abschluss des Entwicklungsprozesses ein weiteres Mal vorzustellen. In einer öffentlichen Fachtagung mit rund 150 Teilnehmer/innen im Bürgerhaus Stollwerck wurden die Leitlinien im September 2007 abschließend diskutiert. Der in einer Broschüre vorgelegte Entwurf solle, so die Empfehlung der Tagungsteilnehmer/innen, dem Rat zur abschließenden Beschlussfassung vorgelegt werden.

Die Ergänzungen der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender aus dem Dezember 2007 seien daher nicht noch in die Beschlussvorlage eingearbeitet worden. Die Verwaltung unterstütze jedoch diese beiden Ergänzungswünsche, die als Anlage 2 der Beschlussvorlage umgedruckt worden seien. Frau Bredehorst spricht sich daher für eine fachliche Stellungnahme des Ausschusses für Soziales und Senioren zu den beiden Ergänzungen der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender aus.

Frau Bredehorst erklärt, die Beschlussvorlage sehe vor, zum einen die Leitlinien zu beschließen und zum anderen einen jährlichen Leitlinien-Prozess zu initiieren. Sie fügt hinzu, der Beirat warte nun auf die Verabschiedung der Leitlinien. Daher spricht sie sich für ein baldiges Votum des Fachausschusses aus.

Herr Kluth schlägt zum Verfahren vor, dass auch ohne vorheriges Votum des Ausschusses für Soziales und Senioren jeder weitere Ausschuss in der Beratungsfolge die Beschlussvorlage in seiner Sitzung beraten sollte. Die unterschiedlichen Auffassungen sollten anschließend in den Fraktionen zusammengefasst werden, so dass dann in der übernächsten Rats-



sitzung über die Beschlussvorlage entschieden werden könne. Herr Kluth betont, die SPD-Fraktion könne heute bereits der Beschlussvorlage mit den beigefügten Unterlagen zustimmen.

Herr Helling hält es für verwirrend, wenn der federführende Ausschuss zu Beginn der Beratungsfolge auf die Diskussion und Beschlussfassung verzichte.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren befürwortet daher ausdrücklich, dass die Beratung in den anderen Ausschüssen weitergeführt wird, obwohl der Ausschuss für Soziales und Senioren über die Beschlussvorlage heute nicht beraten und beschlossen hat.

Der Ausschuss für Soziales und Senioren vertagt die Beschlussvorlage auf die nächste Sitzung.

**11.2 Neubau eines Wohngebäudes im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Buchholzstr. 20, 51061 Köln-Mülheim (Gemarkung Dünnwald, Flur 61, Flurstück 1766) und Abbruch des städtischen Sozialhauses.  
Baubeschluss  
1229/2008**

Herr Schleicher stellt kurz das Bauprojekt mit Modellcharakter vor.

Herr Ensmann greift in diesem Zusammenhang zum Projekt Kulmbacher Straße die Frage aus dem Finanzausschuss auf, warum es dort ein zurückgesetztes Obergeschoss und kein Vollgeschoss gebe. Er bittet um Information über die Antwort der Verwaltung.

Frau Bredehorst erklärt, diese Nachfrage habe sie in einer Sitzung des Rates beantwortet. Es sei gefragt worden, ob es technisch möglich sei, ein Vollgeschoss zu errichten. Frau Bredehorst teilte mit, dies sei zwar technisch möglich. Die Verwaltung habe jedoch davon abgeraten, da durch eine besonders ansprechende Bauweise und Architektur deutlich gemacht werden könne, dass auch öffentlich geförderter Wohnungsbau nicht immer schon vom Aussehen her als solcher erkannt werden müsse. Dieser Aspekt sei der Verwaltung gerade in der Kulmbacher Straße wichtig. Frau Bredehorst fügt hinzu, der Rat habe dies dann auch so beschlossen.

Herr Ladenberger teilt mit, das Projekt mache deutlich, dass Barrierefreiheit und kostengünstiges Bauen durchaus vereinbar sei.

Frau Bredehorst ergänzt, seitens des Wohnungsamtes und des Wohnungsversorgungsbetriebes werde in einer Kampagne versucht, das Image des geförderten Wohnungsbaus zu verbessern. Sie weist in diesem Zusammenhang auf das Vorzeigeprojekt in der Max-Fremery-Str. hin. Die Verwaltung versuche, dies bei den weiteren Häusern fortzusetzen.

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales und Senioren empfiehlt dem Rat die Annahme des folgenden Beschlussvorschlags:

Der Rat nimmt die aktuelle Planung zur Bebauung des städtischen Grundstückes Buchholzstr. 20, 51061 Köln zur Kenntnis und beschließt den Abbruch des bisherigen städtischen Sozialhauses, sowie den Neubau des Wohnhauses im öffentlich geförderten Wohnungsbau mit Gesamtbaukosten in Höhe von 1,964 Mio. €.

Der Rat beschließt die Mittelfreigabe in entsprechender Höhe und ermächtigt die Verwaltung nach Inkrafttreten der Haushaltssatzung, das Bauvorhaben umzusetzen.

Zur Deckung der Gesamtkosten sind im Teilfinanzplan 1003 Wohnen bei der Finanzstelle 5620–1003–0-5100 Neubau Sozialhäuser für die Jahre 2008 – 2010 vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung Auszahlungsermächtigungen in ausreichender Höhe veranschlagt (2008 in Höhe von 200.000 €, 2009 in Höhe von 1,0 Mio. € und 2010 in Höhe von 764.000 €).

Der Rat verzichtet auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes.

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**12 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften**

**13 Anfragen**

**13.1 mündlich Anfrage von Herrn Dr. Heinen  
hier: Eingliederungshilfe**

Herr Dr. Heinen verweist darauf, dass die Verwaltung im Zuge der Überlegungen der Verordnungen zur Eingliederungshilfe derzeit ein Positionspapier erarbeite. In diesem Zusammenhang gebe es eine wissenschaftliche Untersuchung von der Universität Siegen. Herr Dr. Heinen bittet, dem Ausschuss hierüber einen Ergebnisbericht zu liefern.

Frau Bredehorst berichtet über die aktuellen Hintergründe zu der in Arbeit befindlichen Stellungnahme der Verwaltung zur sog. Hochzonung. Zur nächsten Sitzung werde die Verwaltung dem Ausschuss für Soziales und Senioren so früh wie möglich eine Mitteilung vorlegen. Frau Bredehorst teilt mit, in dieser Stellungnahme werden die Vorteile der Hochzonung und die damit verbundenen Probleme dargestellt. Außerdem werde darin die fachliche Diskussion enthalten sein.

Herr Kluth erklärt, auf Grund der Brisanz dieses Thema sollte die Diskussion in der nächsten Sitzung ausführlicher ausfallen.

gez. Kluth  
(Vorsitzender)

gez. Kutzer  
(Schriftführerin)